

# Steinzeitliche Funde aus Rimensberg (Tobel)

Autor(en): **Keller-Tarnuzzer, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **61 (1924)**

Heft 61

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585224>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Steinzeitliche Funde aus Rimensberg (Tobel).

Karl Keller-Larnuzzer.

Einen interessanten Steinzeitfund meldete vor einigen Monaten Herr Pfarrer Müller aus Affeltrangen. Im Hause von Herrn Jb. Meier, Landwirt in Rimensberg, wurden schon seit einigen Jahren ein Steinhammer und eine Wurfskeule aufbewahrt. Den Steinhammer fand dieser in nächster Nähe seines Hauses auf einem Schutthaufen. Er brachte in Erfahrung, daß das Objekt seinerzeit als Zettelgewicht am Webstuhl des Nachbarhauses gedient habe. Wie es dort hin kam, ist heute nicht mehr zu ermitteln, da es gewissermaßen als Erbstück in der Familie gewesen zu sein scheint. Die Wurfskeule kam ebenfalls in einem Schutthaufen in nächster Nähe des Meierschen Hauses zum Vorschein, und zwar unter einer Brandschicht, von der Herr Meier glaubt, daß sie vom Abraum seines einst abgebrannten Hauses herühre. Es handelt sich also bei beiden Stücken nicht um Funde an primärer Lagerstelle.

Der Steinhammer hat eine Länge von 15,57 cm, eine Breite von 5,7 cm und eine Dicke von 4,5 cm. Er besteht aus einem dunkelgrünen Stein und hat ein sorgfältig ausgebohrtes Schaftloch. Es handelt sich um den Typus der ostischen Steinhämmer, wie er von der ackerbautreibenden Bevölkerung der untern Donauländer nach Mitteleuropa mitgebracht wurde und in einzelnen Exemplaren auch über den Bodensee und Rhein herüber kam (Streufunde von Neuhaus-Ottenberg bei Weinfelden, Eppishausen-Erlen zc.). Der Hammer muß jahrelang in fließendem Wasser gelegen haben, da seine Ränder, auch die des Bohrloches, gleichmäßig abgerollt sind. Nach Untersuchung von Herrn Professor Wegelin, der die Kalkeinlagen in den Verwitterungslöchern studierte, findet sich kein Hinweis, daß das Stück einmal im See ge-

legen haben könnte. Bei sorgfältiger Besichtigung sind auch noch die Spuren der Fäden sichtbar, an denen der Steinhammer am Webstuhl aufgehängt war.

Die Wurfskeule (oder Schleuderstein) ist schön rund und flach, hat einen Durchmesser von 10,57 cm und eine Dicke von 3,9 cm. Sie ist beidseitig angebohrt, mit einem Knochen- oder Hollunderbohrer, jedoch gehen die beiden Bohrlöcher aneinander vorbei, treffen sich also nicht. Derartige Wurfskeulen sind bei uns sehr selten.

Der Rimensbergerfund gewinnt an Bedeutung durch folgende Tatsachen: Der jetzige Förster, Herr Knecht in Oberhausen, berichtet, daß ihm sein Vorgänger erzählt habe, er hätte bei Korrektionsarbeiten im Tobel des Hartenauerbaches seinerzeit ein Steinbeil gefunden, das er dann weggegeben habe, ohne sich erinnern zu können an wen. Es bestand eine Zeitlang der Gedanke, daß es sich bei diesem Steinbeil um den Rimensberger Steinhammer handeln könnte. Das ist nun aber nicht der Fall, da der Steinhammer schon zu einer Zeit am Webstuhl hing, als der Hartenauer Fund noch nicht gemacht war.

Ferner berichtet Herr Landwirt Meier Herrn Pfarrer Müller, daß seinerzeit die Schule Lanterzwil eine kleine Zahl von steinzeitlichen Artefakten besessen habe, die seither verschwunden sind. Bei diesen ist es nun nicht ausgeschlossen, daß sie aus einer Steinzeitsiedelung der Seegegend stammen, doch muß die Möglichkeit der Herkunft aus der Gegend im Auge behalten werden.

Angeichts dieser Funde erscheint es sehr wahrscheinlich, daß sich in der Gegend irgendwo eine steinzeitliche Landsiedelung befindet, wie wir sie im Thurgau mit Sicherheit bis jetzt nur vom Thurberg bei Weinfelden kennen. Da bis zur Stunde in dem Gebiet zwischen Wuppenau, Bettwiesen, Affeltrangen, Märwil und Mettlen alle Anzeichen vorgeschichtlicher Besiedelung fehlten, darf der Rimensberger Fund besonderes Interesse beanspruchen. Die Fundstücke wurden von Herrn Meier in verdankenswerter Weise dem Thurg. Museum überwiesen.